

**Autor:** Von Stephan Großmann  
**Seite:** 9  
**Ressort:** Kronach  
**Seitentitel:** KRONACH

**Gattung:** Tageszeitung  
**Auflage:** 6.769 (gedruckt) 6.601 (verkauft) 6.633 (verbreitet)  
**Reichweite:** 0,015 (in Mio.)

## Wenn aus Ankommen Bleiben wird

Die Ehrenamtlichen und Behörden im Landkreis haben sich ganz gut auf Flüchtlinge eingestellt und arbeiten zusammen. Sprache und Wohnraum bereiten noch Probleme.

**Kronach** - Menschen aus aller Welt fühlen sich wohl im Frankenwald. Viele sind vor Hunger, Krieg und Folter geflohen, um die Chance auf ein ruhiges und anständiges Leben zu bekommen. Im Landkreis Kronach haben sie eine Heimat gefunden. Flüchtlinge, Ehrenamtliche und offizielle Stellen versuchen seit vielen Monaten Hand in Hand zu arbeiten, um die Integration voranzubringen. Vieles hat sich bereits positiv entwickelt, aber nach wie vor gibt es einige Probleme. 2015 ging es vor allem darum, das Ankommen erträglich zu gestalten. Nun geht es darum, die Menschen dauerhaft anzunehmen. "Um Willkommenskultur geht es gar nicht mehr so stark, wir sind bereits bei der Integration angelangt", sagt Heinrich Hasselbacher vom Arbeitskreis (AK) Asyl im Landkreis Kronach. Denn bei der erfolgreichen Anerkennung eines Asylbewerbers hört seiner Meinung nach die Arbeit nicht auf. "Wir dürfen die Menschen nicht hängen lassen, die Arbeit muss weitergehen", meint er. Überall um Haßlach, Kronach und Rodach engagieren sich die Menschen für ihre neuen Mitbürger, kümmern sich als Paten um alltägliche Probleme wie Behördengänge und Arztbesuche, bringen den Leuten Deutsch bei und geben ihr Bestes, um die Verständigung der Völker voranzubringen. Laut aktuellen Zahlen des Landratsamtes beträgt der Anteil von Asylbewerbern im Landkreis gerade einmal 0,4 Prozent. Seit dem 3. April werden dem Kreis für einen Zeitraum von zunächst zwei Monaten weitere zehn Menschen in der Woche zur dezentralen Unterbringung zugewiesen. "Die erforderlichen Plätze

sind in den bestehenden Unterkünften noch vorhanden", teilt Belinda Quenzer mit. Den Angaben der Leiterin der Abteilung für Ordnung und Sicherheit im Landratsamt zufolge hat das Amt zu diesem Zweck aktuell 47 Objekte angemietet; neue würden zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht gebraucht, solange sich die Situation nicht sehr ändert, sagt sie. Probleme mit einem Dach über dem Kopf haben ganz andere. "Die Asylbewerber müssen aus den staatlichen Unterkünften ausziehen, sobald sie offiziell anerkannt sind", erklärt die Ludwigstädter Flüchtlingsbeauftragte Karin Weber. Nur gibt es kaum freien Wohnraum, den die Menschen beziehen könnten. "Wir suchen gerade händeringend nach Wohnungen - sowohl Ein-Zimmer-Appartements als auch Platz für eine achtköpfige Familie", so Weber. Weil es so schwer ist, Wohnraum zu bekommen, bleiben viele vorerst in den staatlichen Einrichtungen wohnen, obwohl sie schon längst hätten ausziehen dürfen. Weber und ihre ehrenamtlichen Kollegen versuchen alles, verzweifeln aber manchmal an bürokratischen Hürden und an dem schier endlosen Arbeitspensum. "Wir arbeiten stets unter Zeitdruck", so Weber. "Privates steht meistens hinten an." Zugleich fällt auf, dass die aktive Hilfsbereitschaft mit der Zeit abgenommen hat. Dabei ist Hilfe weiterhin vonnöten. "Eine große Herausforderung liegt darin, Arbeitsplätze zu finden", sagt Hasselbacher. Oft hapert es an den Sprachkenntnissen. "Vielen fehlen zudem Nachweise über ihre im Heimatland erworbenen beruflichen Qualifikationen, die sie Arbeitgebern vorlegen könnten", so Hasselbacher. Er und die mehr als 100 aktiven Helfer im AK

Asyl versuchen daher, sich so individuell wie möglich um die anerkannten Asylbewerber zu kümmern. Im Moment führt die Agentur für Arbeit Bamberg-Coburg (BA) 18 Menschen in ihrer Kartei, das hiesige Jobcenter 155. BA-Sprecher Matthias Klar: "Die Integration in den Arbeitsmarkt ist eben kein Sprint, sondern ein Marathon." Die Integrationskurse sind stets gut besucht. Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Oberfranken rechnet damit, dass Flüchtlinge durchschnittlich nach drei Jahren soweit sind, eine Ausbildung zu beginnen. "Aktuell befinden sich etwa zehn junge Leute in einem IHK-Unternehmen in Kronach in der Ausbildung", sagt Kammer-Vizepräsident Hans Rebhan. Wichtig für die Unternehmen sei die Rechtssicherheit, dass Auszubildende nicht mitten in der Ausbildung abgeschoben werden. "Ich würde mir wünschen, dass die vorhandenen Ermessensspielräume bei berufstätigen Flüchtlingen besser genutzt werden", so Rebhan. Positive Beispiele lassen sich zum Beispiel im Bereich der kulturellen Integration zuhauf finden. Seit Anfang des Jahres hilft das Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement (KOBE) dabei, Menschen mit Migrationshintergrund ins Ehrenamt zu bekommen. Im Rahmen des Projekts "Miteinander leben - Ehrenamt verbindet", welches vom Bayerischen Familienministerium finanziell gefördert wird, wollen die Kronacher etwaige Grenzen künstlerisch überwinden. Solche Veranstaltungen zeigen, dass beide Seiten bereit sind, eine dauerhafte Integration erfolgreich zu gestalten. Allen Problemen zum Trotz.

**Wörter:** 670